

## Predigt für die Adventszeit (2.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort an uns heute steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 35. Kapitel:

- 3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!**
- 4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«**
- 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.**
- 6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.**
- 7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.**
- 8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.**
- 9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.**
- 10 Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.**

Wir beten: Herr, Gott, segne dein Wort in uns allen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wunderschön sind die Bilder, die uns der Predigttext vor Augen stellt:

Blinden werden die Augen aufgemacht.  
Den Tauben die Ohren geöffnet.  
Wie ein Hirsch springt der Gelähmte.  
Aus vollem Hals jubelt der Stumme.  
In der Wüste brechen Quellen auf.  
Dürres und ödes Land wird zur grünen Landschaft.  
Heimatlose machen sich auf den Weg zurück in die Heimat.  
Eine Straße wird für sie gebaut. Keine Gefahr droht ihnen auf dem Heimweg.  
Grenzenlose Freude steht ihnen ins Gesicht geschrieben.  
Ihre Herzen sind voller Freude.  
Sorgen und Seufzen sind für immer verschwunden.

Ja, in der Tat: Das sind wunderschöne Bilder aus dem Mund des Propheten. Die Menschen aus dem Volk Israel, die diese Worte zum ersten Mal gehört haben, haben dennoch ganz andere Bilder vor ihren Augen: öde und wüste Landschaft, Jerusalem und der Tempel in Trümmern. Von den Bildern, die der Prophet ihnen malt, ist nichts zu sehen. Grenzenlose Freude? Keine Spur. Sorgen und Seufzen verschwunden? Ganz im Gegenteil. Müde waren ihre Hände, wankend ihre Knie, verzagt ihre Herzen.

Warum erzählte ihnen der Prophet so etwas? Wollte er die Menschen mit billigem Trost und Zweckoptimismus täuschen? Wollte er, dass sie ihre triste Realität verdrängen?

Nein, das wollte er nicht. Er wollte weder täuschen noch vertrösten. Aber trösten, ja, das wollte er. Und auch Hoffnung und Mut machen. Denn der Prophet durfte in die Zukunft schauen. Und das, was er gesehen hat, gab ihm Grund für Hoffnung und Mut. Denn er sah: Gott kommt.

Gott kommt: Das ist auch die Botschaft des Advents. Anders als der Prophet schauen wir zunächst nicht in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit. Wir schauen in die Zeit, als ein Kind mit Namen Jesus in Nazareth geboren wurde. Und wenn wir dem Zeugnis der Menschen Glauben schenken, die ihm begegnet sind, dann bekennen wir: Gott ist in Jesus gekommen.

Er kam aber anders als erwartet. Anders als gewünscht. Nicht in einem Palast, sondern in einem Stall wurde er als Mensch geboren. Nicht als Herrscher, sondern als armer Wanderprediger war er unterwegs. Nicht als Kriegsherr auf einem Ross, sondern als Friedefürst auf einem Esel zog Jesus in Jerusalem ein.

Und dennoch: Die Menschen spürten, dass Gott beim ihm war. Tauben wurden die Ohren geöffnet. Blinden die Augen aufgetan. Gelähmte konnten wieder laufen. Den Hoffnungslosen schenkte er Hoffnung. Den Mutlosen machte er Mut. Freude stand den Menschen ins Gesicht geschrieben.

Vielen Menschen schien es so, als hätte sich das prophetische Wort aus Jesaja erfüllt und die Zeit ohne Sorgen und Seufzen sei angebrochen. Mit Jubel hatten sie Jesus in Jerusalem empfangen. Zum König wollten sie ihn machen, der sie von der römischen Herrschaft befreien und das neue, messianische Königreich gründen sollte. Aber dann kam es anders als erwartet und gewünscht: Jesus kam nach Jerusalem, aber nicht, um den Thron zu besteigen, sondern um sein Leben am Kreuz hinzugeben.

In der Adventszeit glauben und feiern wir: Gott ist in Jesus gekommen. Und wir glauben daran, dass er auch heute kommt. In der Taufe nimmt er Menschen als seine Kinder an. In der Heiligen Schrift spricht er uns Worte des Trostes, der Ermutigung, der Orientierung zu. Im Abendmahl schenkt er uns tiefe Gemeinschaft mit sich selbst und stärkt damit unseren schwachen Glauben. Jesus kommt zu uns, wenn wir uns in seinem Namen als seine Gemeinde versammeln.

In Jesus hat sich das prophetische Wort aus Jesaja erfüllt. Aber nicht in seiner ganzen Fülle, sondern nur teilweise. Jesus hat nicht allen Blinden die Augen aufgemacht. Er hat nicht allen Tauben die Ohren geöffnet. Er hat nicht alle Gelähmten geheilt. Auch wir sehen noch viele Bilder von Ungerechtigkeit, Leid und Tod. Es gibt immer noch viele Menschen, die taub, blind oder gelähmt sind. Sorgen und Seufzen prägen das Leben vieler Menschen weiterhin, auch das Leben derer, die an Gott glauben und auf ihn hoffen.

Auch heute kommt Gott anders als erwartet und gewünscht. Nicht mit Macht und Gewalt macht er sich eine Bahn frei, sondern durch die Kraft der Liebe, die Jesus vorgelebt und gelehrt hat. Gott kommt in unsere Welt, eine Welt mit viel Ungerechtigkeit, Leid und Tod. Er kommt und er hilft. Vieles bleibt unverändert. Wir sehen weiterhin viel Leid. Aber vieles ändert sich auch. Wenn Menschen sich von Jesu Botschaft der Nächstenliebe inspirieren lassen und danach handeln, dann entsteht viel Gutes. Dann sehen wir Bilder, die uns Hoffnung schenken und Mut machen.

Advent lässt uns aber nicht nur auf Gestern und Heute schauen, sondern auch in die Zukunft. [Vor allem der heutige Sonntag, der 2. Sonntag im Advent, lädt uns ein, einen Blick in die Zukunft zu werfen.] Und da sehen wir andere Bilder: Bilder einer neuen Zeit, in der Gott kommen wird und Ungerechtigkeit, Leid und Tod ein für alle Mal ein Ende setzen wird. Gott kommt, und er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Dann wird das prophetische Wort aus Jesaja ganz und voll in Erfüllung gehen: Alle Tauben werden hören, alle Blinden werden sehen, alle Gelähmten werden springen, Sorgen und Seufzen werden für immer verschwinden. Gott wird uns Menschen eine breite Straße bauen, die uns zu seiner ewigen Stadt führen wird. Dort werden wir bei Gott sein und Gott mitten unter uns.

So leben wir als Christen zwischen der Zeit von Gottes Ankunft in dem Kind in der Krippe und der Zeit seiner Ankunft als Herr und Richter der Welt. Diese Zwischenzeit ist eine spannungsvolle Zeit. Wir leben in der Spannung zwischen dem, was durch Christus bereits geschehen ist, und dem, was noch geschehen wird. Wir leben in der Spannung zwischen den Bildern von Leid, Terror und Krieg, die wir tagtäglich in den Medien sehen, und den Bildern, die uns Jesaja vor Augen führt. Seine Bilder sind Bilder voller Hoffnung auf eine neue, geheilte Welt.

Und solange sich diese Hoffnung noch nicht erfüllt hat, gilt auch für uns:

**Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!**

**Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht.**

Damit lädt uns das prophetische Wort dazu ein, von Empfängern der Hoffnung zu Hoffnungsträgern zu werden.

Wir werden von Gott getröstet, und wir können andere trösten.  
Wir werden von Gott ermutigt, und wir können anderen Mut machen  
durch Worte und Taten der Mitmenschlichkeit und der Barmherzigkeit.

Liebe Gemeinde,

Jesajas Verheißung gilt uns heute:

Gott hat versprochen, eine breite Straße zu bauen.

Wir sind unterwegs. In Jesus Christus kommt er uns entgegen.

Ewige Freude wird über unserem Haupt sein.

Freude und Wonne werden uns ergreifen.

Schmerz und Seufzen werden entfliehen. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

O Heiland, rei die Himmel auf	ELKG 5; EG 7
Nun jauchzet, all ihr Frommen	ELKG 7; EG 9
Die Gott lieben	COSI 2, 283
Da wohnt ein Sehnen tief in uns	COSI 3, 548

Verfasser: Pfarrer Dr. Joao Schmidt  
Birkelweg 7  
76337 Waldbronn  
Tel: 07 21 / 209 66  
E-Mail: [joao.schmidt@elkib.de](mailto:joao.schmidt@elkib.de)

## Fürbittengebet<sup>1</sup>

Komm, du Gott, der uns rettet.  
Komm, du Gott, der auf unsere Sehnsucht achtet.  
Komm, du Gott, auf den wir warten.  
Komm und stärke die müden Hände.  
Müde sind die Hände derer,  
die für die Hungernden sorgen.  
Müde sind die Hände derer,  
die die Kranken pflegen.  
Müde sind die Hände derer,  
die das Unrecht abwehren.  
Komm und stärke die müden Hände,  
damit die Hungernden essen,  
damit sich die Wunden schließen,  
damit die Betrogenen zu ihrem Recht kommen.  
Du bist es, der uns rettet.  
Komm.

Komm und mach fest die wankenden Knie.  
Es wanken die Knie derer,  
die den Weg zum Frieden beschreiten.  
Es wanken die Knie derer,  
die sich für ein gerechtes Leben einsetzen.  
Es wanken die Knie derer,  
die nur das Dunkel in der Welt sehen.  
Komm und mach fest die wankenden Knie,  
damit in allen wichtigen Gesprächen dieser Tage die Brückenbauer Erfolg haben,  
damit Frieden in den Kriegsgebieten einkehrt,  
damit die Suche nach Gerechtigkeit nicht zur Gewalt führt  
und dass Lichter der Hoffnung entfacht werden.  
Du bist es, der auf unsere Sehnsucht Acht hat.  
Komm.

---

<sup>1</sup> Quelle: Wochengebet der VELKD, [www.velkd.de](http://www.velkd.de)

Komm und zeige uns deinen Weg,  
ewiger Gott.

Komm und begeistere deine Kirche.

Steck sie mit deiner Liebe an,

damit sie auf dem Weg zu dir

den Suchenden antwortet,

die Trauernden tröstet

und zusammen mit den Hoffnungsvollen deine Liebe besingt.

Komm und begeistere uns.

Nimm uns unsere Sorgen und unsere Unruhe,

erfülle uns mit adventlicher Freude

und segne alle, die zu uns gehören.

Komm, du Gott, auf den wir warten,

Schöpfer, Retter, Heiliger Geist.

Komm und ebene den Weg durch die Wüste

und stimme mit uns das Lied der Freude an

heute und alle Tage deines Advents.

Komm.

Gemeinde: Amen.